

Berg-Karabach gibt es nicht mehr

30. September 2023 | Pepe Escobar

Nagorno-Karabach – oder die Republik Artsakh – gibt es jetzt nicht mehr.

Es wird am 1. Januar 2024 – dem ersten Tag der russischen Präsidentschaft der BRICS 11 – aufhören zu existieren.

Alle autonomen staatlichen Strukturen werden aufgelöst, so steht es in einem Dekret, das vom Präsidenten der Republik, Samvel Shahramanyan, unterzeichnet wurde.

Die Bevölkerung – rund 147.000 Menschen, davon 99 Prozent armenische Christen – hat die Wahl, die eigentlich keine ist: „sich mit den von der Republik Aserbaidschan angebotenen Bedingungen für die Wiedereingliederung vertraut machen“ und bleiben oder endgültig nach Armenien gehen.

Der Exodus hat begonnen: eine nicht enden wollende Schlange von Fahrzeugen verstopft die Bergstraßen einer wunderschönen Landschaft, in der Generationen von Armeniern jahrhundertlang gelebt haben. Bis Donnerstagabend hatten sich über 70 000 Armenier in Richtung der Region Syunik aufgemacht.

Die aserbaidshanische Regierung in Baku entsandte Polizei- und Sicherheitskräfte nach Stepanakert. Der ehemalige Außenminister Ruben Vardanyan, ein Oligarch, wurde von aserbaidshanischen Sicherheitskräften festgenommen, als er versuchte, nach Armenien auszureisen und sich unter die Flüchtlinge zu mischen. Er hatte letztes Jahr die russische Staatsbürgerschaft aufgegeben, als er nach Artsakh zog, um dort zu arbeiten. Er wird wahrscheinlich freigelassen werden.

Andere werden nicht so viel Glück haben. Jeder, der das Land verlässt, wird gründlich durchsucht. Baku hat gewarnt, dass jeder namhafte Vertreter von Artsakh, ob politisch oder militärisch, gefangen genommen werden wird.

So endet es leider: die Geschichte, wie eine Bande von Gaunern – das Team Pashinyan in Eriwan – persönlich von einem geopolitischen Vorwand profitiert hat.

Der armenische Premierminister Pashinyan kündigte an, dass es in einigen Tagen keine Armenier mehr in Berg-Karabach geben werde. Übersetzt heißt das: Diejenigen, die sich entschieden haben zu bleiben, werden als Aserbaidschaner betrachtet.

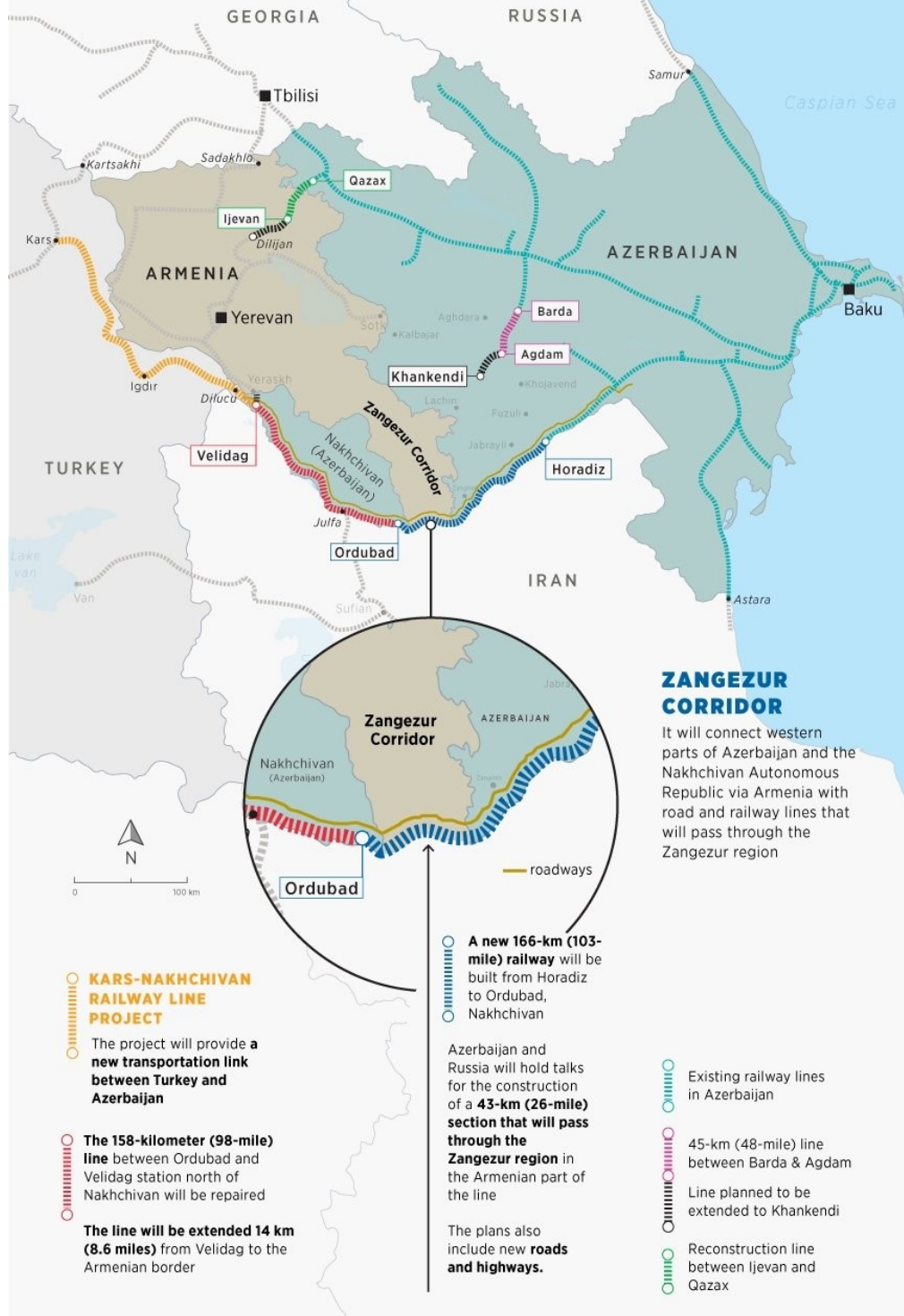
Doch für Baku werden Armenier aus Artsakh immer Armenier bleiben – und damit ein Objekt des Verdachts.

Es geht um den Zangezur-Korridor

Die armenischen Priester beginnen, das Volk aufzufordern, einen Regimewechsel in Eriwan herbeizuführen, um die Nation zu retten. Es ist klar, dass Syunik (Südarmenien) das nächste armenische Gebiet sein wird, das fallen wird – denn sowohl Aserbaidschan als auch die Türkei haben ein Auge auf seine strategische Lage geworfen. Wenn Baku Syunik einnimmt, werden die armenisch-orthodoxen christlichen Priester mit Sicherheit in der Klemme sitzen.

Zangezur corridor to provide new link between Turkey and Azerbaijan

After Azerbaijan liberated its lands occupied by Armenia, the region came out of the war setting and entered a period of an economic revival thanks to new transportation lines



Entscheidend ist, dass der Waffenstillstand zwischen Armenien und Aserbaidschan vom November 2020, an dem Russland beteiligt war, weder von Baku noch von Eriwan eingehalten wurde.

Moskau hat nicht viel getan, außer zu zeigen, dass Pashinyan Artsakh an Baku verschenkt hat – was an sich schon empörend ist und einen Verstoß gegen den Waffenstillstand darstellt: Man stelle sich vor, dass das Ziel eines Krieges vom angegriffenen Land an den Angreifer abgetreten wird.

Was Baku wirklich wollte, war die Öffnung des Zangezur-Korridors – und auch das war Teil des Waffenstillstands. Der Korridor sollte von russischen Wachen kontrolliert werden.

Eriwan unternahm nichts dagegen. Baku seinerseits provozierte immer wieder Scharmützel in Artsakh und Syunik. Außerdem hielt es eine Klausel nicht ein, die den Bau einer Straße vorsah, die den Armeniern die Hin- und Rückreise nach Artsakh ermöglichen sollte. Tatsächlich blockierte Baku Artsakh durch die Übernahme der Straße nach Latschin.

Was die Korridore betrifft, so ist Zangezur die sprichwörtliche chinesische Win-Win-Situation.

Aserbaidschan verbindet sich mit seiner Enklave Nachitschewan und der Türkei. Russland erhält eine Straße, die durch Baku und Eriwan führt. Armenien öffnet sich für den internationalen Handel. Und der Iran ist zufrieden, dass der Verwalter der ehemalige Besitzer des Ortes sein wird: Russland.

Ja, da liegt der Hase im Pfeffer. Die üblichen Verdächtigen waren nicht glücklich darüber, dass russische Wachleute wieder in Armenien sein würden. Also sabotierten sie diese Klausel über ihren Agenten Pashinyan.

Die Aufzeichnungen zeigen, wie sich das Team Pashinyan in den letzten Monaten verhalten hat: Armeniens First Lady besuchte Kiew; Eriwan übergab „humanitäre Hilfe“ an die Ukraine; es gab gemeinsame Militärübungen mit den USA; ein hektisches Hin und Her von US- und EU-Politikern und NGOs.

Die Beziehungen zu Moskau verschlechtern sich zusehends. Eriwan – ein interessantes strategisches Ziel – wird vom Hegemon und seinen Vasallen eingenommen. Es ist kein Zufall, dass sich in Eriwan die zweitgrößte amerikanische Botschaft der Welt befindet.

Nur eines ist also sicher: Der Transkaukasus wird weiter brennen.

Das Imperium des Chaos schlägt wieder zu

Es ist nicht klar, was mit Zangezur passieren wird – und ob und wann Pashinyan darauf reagieren wird. Es besteht immer die – entfernte – Möglichkeit, dass Pashinyan, angestachelt von seinen westlichen Handlangern, versucht, einen Deal mit Alijew zu schließen, um Russland außen vor zu lassen.

Das russische Außenministerium hat kein Blatt vor den Mund genommen und darauf hingewiesen, dass Eriwan „eine Kehrtwende in seiner Politik vollzogen und die Unterstützung des Westens einer engen Zusammenarbeit mit Russland und Aserbaidschan vorgezogen hat“. Und bei Treffen in Prag und Brüssel im Rahmen der EU habe Pashinyan „die territoriale Integrität Aserbaidschans anerkannt, aber die Rechte und die Sicherheit der Armenier in Karabach nicht angesprochen.“

Das Außenministerium warnt Pashinyan eindringlich: „Im Gegensatz zum Westen, der sehr geschickt darin ist, Farbrevolutionen zu organisieren, beteiligt sich Moskau nicht an solchen Aktivitäten.“

Gleichzeitig „ist in den armenischen Medien auf Geheiß der Behörden eine wilde anti-russische Kampagne ausgebrochen. Wir sind überzeugt, dass die armenische Führung einen großen Fehler begeht, indem sie bewusst versucht, die vielfältigen und jahrhundertealten Beziehungen Armeniens zu Russland zu kappen und das Land zu einer Geisel westlicher geopolitischer Spiele zu machen. Wir sind zuversichtlich, dass die überwältigende Mehrheit der armenischen Bevölkerung dies ebenfalls einsieht.“

Nun, USAID-Chefin Samantha „Batshit Crazy“ Power ist gerade in Armenien, um „die Unterstützung der USA für die Demokratie, Souveränität, Unabhängigkeit und territoriale Integrität Armeniens zu bekräftigen und sich dafür einzusetzen, dass die humanitären Bedürfnisse im Zusammenhang mit Berg-Karabach angegangen werden“.

Das ist Unsinn. Hier geht es nur darum, dass das Imperium des Chaos ein strategisches Gut in der Nähe Russlands erobert: Armenien ist Mitglied der CSTO und der EAEU. In Armenien werden mehr als 25 USAID-Projekte durchgeführt. Warum sollte sich die derzeitige Regierung in Eriwan jemals um ein paar verlorene Seelen in Artsakh kümmern?